

richtet: I, 554.¹⁾ Schon Nikander gestattet sich der gleichen Geschichte ein „*εἰ γ' ἔτυμον*“ beizufügen (Ther. 826).

Der Schrei der *καστορίδες* verkündet nach Opp. dem Menschen den nahen Tod: I, 398 (Ael. n. a. IX, 50; von weissagenden Fischen in Lydien erzählen uns Plut. de soll. an. 23, 11 und Ael. n. a. VIII, 8).

Läßt schon Aristoteles „nicht nur die niederen, sondern selbst höher organisierte Tiere durch Urzeugung entstehen“,²⁾ so werden wir uns auch nicht wundern, wenn wir bei Oppian hören, daß die *ἀφροίτιδες* dem Schaume (*ἀφρός*), die *ἀφύαι* gleich den Würmern faulendem Schlamme ihre Entstehung verdanken: I, 767 ff. (Exegesis Oppiani — Didot — S. 365 Sp. 2 Z. 22 ff: 'Οτι ἡ ἀφύη ἀφ' ὑετοῦ καὶ ἀνέμου γεννᾶται, καὶ τοῦ ἀφροῦ τῆς θαλάττης, ὅθεν καὶ ἀφροίτιδες ὀνομάζονται, καὶ ἐξ ἰλύος τῆς ἀναβρασσομένης γίνεται κάτω ἐν τῷ βυθῷ σῆμις, καὶ ἐκ τῆς σήψεως γεννῶνται, ὥσπερ οἱ σκώληκες).

V. Rhetorisches bei Oppian.

In den vorangegangenen Ausführungen mußten wir nicht selten den Spuren Homers (die Nachweise homerischer *μίμησις* könnten unschwer vermehrt werden) und Hesiods³⁾ folgen; es konnten auch Berührungspunkte zwischen Oppian und der hellenistischen Poesie ausfindig gemacht werden. Symptome der Nachahmung der Alexandriner sind u. a. die Detailmalerei, das gelehrte Epitheton und das mythologische Beiwerk (z. B. die Verwandlungssagen; vgl. auch III, 403 ff.), letzteres Mittel wie kein zweites geeignet den trockenen Lehrton in fast ungezwungener Weise zu unterbrechen. Übereinstimmungen der Halieutika mit Stellen römischer Dichter führen zur Annahme einer gemeinsamen hellenistischen Quelle: S. 14.⁴⁾

¹⁾ Vgl. auch Ps. Opp. Kyn. I, 381 und Phile de anim. propr. 1510 ff.

²⁾ Dannemann, Die Entwicklung der Naturwissenschaften. S. 25.

³⁾ S. 10, 13, 26, 36, 39, 40; vgl. noch Hal. I, 695 mit scut. 45.

⁴⁾ Nach Norden (Kommentar S. 111) berührt sich auch Hor. carm. IV, 5, 9 ff. mit Hal. IV, 335; v. 14 curvo nec faciem litore dimovet u. v. 342: *ἔχει δ' ἐπὶ πόντον ὀπωπᾶς*. Vgl. Kießling zur angeg. Horazstelle.

In diesem letzten Kapitel soll an einigen Beispielen dargetan werden, daß unser Dichter auch der Rhetorik einen nicht geringen Einfluß eingeräumt hat. Doch unterscheidet er sich in diesem Punkte in vorteilhaftester Weise von seinem Namensvetter; denn dieser hat, wie Norden, *Antike Kunstprosa* S. 834 ff. hervorhebt, „seine Verse mit rhetorischen Putzmitteln in einer für die antike Poesie widerlichen Aufdringlichkeit aufgeflittert“.

Wie bei dem römischen Dichter Vergil¹⁾ bereits die *τόποι* des *λόγος γενεθλιακός* (Marx), des *πανηγυρικός* (Norden, *Kommentar* S. 315 und *Rhein. Mus.* 54 S. 466 ff.) sowie des *ἐπιτάφιος* (Norden, *Kommentar* S. 334 ff.) nachgewiesen sind, so ist m. E. von Oppian das Schema des *λόγος βασιλικός* angewendet genau nach dem Rezept, das uns Menander (*Rh. Gr.* III, 547) für diesen *λόγος* vorschreibt.²⁾ Es handelt sich hier um die überaus wirkungsvollen Schlußverse des II. Gesanges (v. 664—688), Verse, vom Dichter in bewußter Absicht geschmiedet um nämlich die Persönlichkeit der beiden Machthaber recht bedeutsam hervortreten zu lassen. Damit die Gegenwart in besonders rosigem Lichte erscheine, wirft der Dichter, genau wie es die Schule vorschreibt, einen Rückblick auf die Vergangenheit. Allüberall tobte³⁾ damals Ares: in Gallien und Spanien, in Afrika, am Rhein und an der Donau, selbst am Euphrat, kurz — *Δίκη* hatte sich von der Welt zurückgezogen! Oppian folgt mit letzterem Gedanken dem Aratos, nach dem Dike, grollend über der Menschen Geschlecht, zu den himmlischen Höhen enteilte: καὶ τότε μύσησας Δίκη κείνων γένος ἀνδρῶν / ἔπαθ' ὀπουρανίη (*φαιν.* 133/134).⁴⁾ Nach Ovid (*Pont.* 1, 6, 27)

¹⁾ Heinze, Vergils epische Technik S. 423.

²⁾ Volkmann,² *Die Rhetorik der Griechen und Römer*, S. 338 ff.

³⁾ II, 677 θῶνεν Ἀρης; vgl. Verg. *Georg.* I, 498: saevit Mars: hinc movet Euphrates, illinc Germania bellum.

⁴⁾ Germanikus übersetzt diese Aratstelle folgendermaßen:

Deseruit propere terras iustissima virgo
Et caeli est sortita locum, qua proximus illi
Tardus in occasum sequitur sua plaustra Bootes.

blieb die Hoffnung als einzige Göttin auf der sündhaften Erde zurück! Doch — um Oppians Gedankengang zu folgen — wie steht's mit der Gegenwart? Der Kronide erbarmte sich der Menschheit und schenkte der Welt zwei Herrscher, die der Welt den Frieden mit all seinen Segnungen brachten. Der Kaiser ist ein Friedensfürst! Man könnte auf ihn die von Norden (Kommentar S. 328) zitierte Philo-Stelle (leg. ad Gaium 21) anwenden: οὗτος ὁ τὴν ἀταξίαν εἰς τάξιν ἀγαγών, ὁ εἰρηνοφύλαξ. Die Göttin der Gerechtigkeit, θρόνπειρα πολλῶν (v. 680; vgl. Aratos φαιν. 113: Δίκη δώτειρα δικαίων) hat wieder Wohnung unter den Menschen genommen (v. 682/83):

ἔξ οὗ μοι κραίνουσι μέγαν θρόνον ἐμβεβαῶτες
ἄμφω, θεσπέσιός τε πατήρ καὶ παίδιμος ὄρηξ.

Im Überschwang seines Glückes ruft der Dichter aus: ἐκ τῶν μοι γλυκὺς ὄρμος ἀνακτορῆς πεπέτασται (v. 684).

Es folgen dann noch die beim λόγος βασιλικός konventionellen Segenswünsche für das Wohlergehen der beiden Herrscher, für eine glückliche Regierung: εἴ τις ἀμοιβή εὐσεβείας.¹⁾ Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß nach Am. Marc. XXV, 4, 19 der Kaiser Julian mit Vorliebe behauptete, unter seiner Regierung sei die Göttin Justitia auf die Erde zurückgekehrt: Verum tamen cum haec essent, aestimari poterat, ut ipse aiebat, vetus illa Justitia, quam offensam vitiis hominum Aratus extollit in caelum, eo imperante redisse rursus ad terras.²⁾

Auch von der Sentenz, dem „Liebling der Rhetorik“, dem rhetorischen „Hausrat“ (Sen. contr. VII, 3,8) macht Oppian, allerdings in nicht überschwenglichem Maße, Gebrauch: vgl. I, 87, 92, 219/20, 683; II, 4 ff., 11, 98; V, 2 u. ö.

Dazu kommen die ἀποστροφαί a) der Gottheiten, b) der

¹⁾ Verg. Aen. I, 603: si qua pios respectant numina; Aen. VI, 459: siqua fides tellure sub ima est. Man vgl. ferner III, 67 νότος ὄρεός mit Georg. I, 462: umidus auster und III, 311/12: κέκλεται ἐμπίπτειν ἐλάτῃσι mit Aen. X, 294: validis incumbite remis!

²⁾ Siehe auch Am. Marc. XXII, 10,6.

Herrscher, c) von Tieren. Auf die erste Art der ἀποστροφαι wurde bereits gelegentlich hingewiesen: vgl. S. 12, 14 und 16. In Gruppe b ist die Anrede auffallenderweise bald an einen Herrscher bald an die beiden Regenten gerichtet; welche Gründe den Dichter dabei bewogen, entzieht sich unserer Beurteilung. In den Anreden hat Oppian häufig Anleihen aus Homer gemacht: I, 3 γαίης ὕπατον¹⁾ κράτος, Ἄντωνῖνε, I, 66 σοί τε, μάκαρ, καὶ παίδι μεγανχεί, I, 70: ὄρχαμε²⁾ γαίης, III, 1: σκηπτοῦχε,³⁾ IV, 4/5: σύ μοι, κάρτιστε πολισσούχων βασιλῆων / αὐτός τ' Ἄντωνῖνε, καὶ νίεος ἀγάθειον κῆρ. V, 1: κοίρανε²⁾ γαίης V, 675: σκηπτοῦχε³⁾ διοτρεφές;⁴⁾ daß die Anreden recht schwungvoll ausgefallen seien, könnte man gerade nicht behaupten. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, als seien diese ἀποστροφαι nachträglich eingefügt. Für eine nachträgliche Konzeption würde vor allem der Umstand sprechen, daß die ἀποστροφαι sich nur am Anfange oder am Schlusse der Gesänge finden. Auf Vers 3 des 4. Gesanges würde Vers 11 eher passen als Vers 4; an die Worte εἰς τὴν φιλοτήσων ἄτην würde sich ganz ungezwungen die Apostrophe σχέτλι' Ἔρως angliedern lassen. Gruppe c begegnet uns I, 209,⁵⁾ IV, 233 und 345.

Wenn auch die Worte von Wilamowitz (a. a. O. S. 180: „Wie sehr die Rhetorik das Fundament ist, können bei beiden Oppianen die direkten Reden lehren; man wird direkt auf die Schulthemen gestoßen: „was mochte N. N. in der und der Situation wohl sagen“) mehr für Ps.-Opp. Geltung haben, so findet sich doch gelegentlich auch bei unserem Dichter Ähnliches. So z. B. werden wie in der Fabel Tiere redend eingeführt II, 305 und V, 560. An

¹⁾ ὕπατος bei Homer Beiname des Zeus.

²⁾ Homer kennt die Verbindung ὄρχαμος ἀνδρῶν und λαῶν sowie κοίρανε λαῶν.

³⁾ σκηπτοῦχος schon bei Homer der Beiname von βασιλεύς.

⁴⁾ Jl. I, 176: διοτρεφέων βασιλέων.

⁵⁾ Vgl. die Aphostrophierung des gleichen Fisches πόμπιλος durch Erinna (Athen. VII, 283 c) und Athen. VII, 282 f.

letzter Stelle warnt ein Delphin sein Junges vor dem frevlerischen Sinne der auf Beute ausziehenden Thraker:

φεῦγε, τέκος· μέροπες γὰρ ἀνάρσιοι οὐκ ἐταῖροι
ἡμῖν, ἀλλὰ σίδηρον ἐφοπλίζουσι καὶ ἄγρην (v. 560/61 u. ff.).

In ähnlicher Weise warnen bei Babrios 33 die von einem Landmann und seinem Sohne betrogenen Dohlen die Kraniche auf ihr Befragen, was vorgefallen sei:

φεύγετ' ἀνθρώπων
γένος πονηρόν, ἄλλα μὲν πρὸς ἀλλήλους
λαλεῖν μαθόντων, ἄλλα δ' ἔργα ποιοούντων (v. 22—24).

Besonders beliebt ist bei Oppian die Litotes (λιτότης γλυκεῖα, τὰ σκληρὰ μαλθακῶς λέγουσα, wie sie Rittershausen in seiner Oppian-Ausgabe nannte.¹⁾ Außer den 3 von dem genannten Gelehrten angeführten Fällen notierte ich mir noch folgende:

- οὐκ ἐπιελπτος IV, 311, V, 468;
- οὐκ ἐνδήμιος IV, 264;²⁾
- οὐ μαλ' ἐτοίμως III, 520;
- οὐκ ἐπιλοπτος I, 20;
- οὐκ ἀτθολος I, 554;
- οὐκ ἀπάτεροθε I, 725;
- οὐ κραιπνή II, 73;
- οὐ φατόν V, 468;
- οὐκ ἐθέλουσα u. ähnliche Verbindungen (sehr häufig);
- οὐκ ἀέκοντες I, 708, IV, 323, V, 577;
- οὐκ ἀμέλησε IV, 303, V, 163;
- οὐκ ἐμάθησε III, 102, IV, 278;
- οὐ φρονέων I, 698;
- οὐδ' ἀλεγίζω I, 712 (Jl. XII, 238);
- οὐκ ἀλέγει II, 138, 554, 566, V, 180;
- οὐδ' . . . λέλησται V, 458;
- οὐ λάθεν II, 262, 630;

¹⁾ Weyman, Studien über die Figur der Litotes in Fleckeisens Jahrb. 1887, 15. Suppl.-Bd. S. 455 und 458.

²⁾ Der positive Begriff *ξεῖνος* geht voran.

οὐ μάθε II, 500;

οὐδ' ἀνίησι II, 520.

Auch die Anapher ist bei ihm keine seltene Erscheinung: I, 211, 420, II, 189, 274/75, 530, III, 225, 320, IV, 170, 209, 212, V, 196/97.

Noch häufiger begegnen uns Wortspiele: I, 90, 245, 379, 546, 556, 599, 611, II, 133, 253, III, 279, 431, IV, 70, 401, V, 74, 197, 502, 518.

Selten sind das *ὁμοιοτέλευτον* — z. B. I, 416, 426, 554 (in Verbindung mit *ἀναφορά*) — und der Endreim: z. B. II, 618/19, III, 251/252 und 624—26. Schließlich sei noch hingewiesen auf V, 485/86, zwei Verse, die sich in ihrer ersten Hälfte fast völlig entsprechen (vgl. Tyrtaeus, ed. Stock, III, 31/32).



Herr
wurd
16.
ein
welch
unse
Anle
'Αντ
ὄρχα
πολυ
κῆρ.
daß
man
nich
gefü
der
Anf
des
an
geze
Gru
„W
beid
dire
der
Gel
uns
Fab

κοίτ

Erin

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale



A 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Art der ἀποστροφῆ
vgl. S. 12, 14 und
anderweise bald an
Regenten gerichtet;
ogen, entzieht sich
hat Oppian häufig
(ὁ ὑπάτων¹) κράτος,
ὁ μεγαρχέι, I, 70:
/5: σύ μοι, κάρτιστε
ε, καὶ νίεος ἀγάθειον
τοῦχε³) διοτρεφέες;⁴)
efallen seien, könnte
mich des Eindrucks
ραὶ nachträglich ein-
on würde vor allem
ροφαὶ sich nur am
finden. Auf Vers 3
passen als Vers 4;
würde sich ganz un-
ος angliedern lassen.
3 und 345.
witz (a. a. O. S. 180:
ent ist, können bei
lehren; man wird
was mochte N. N. in
mehr für Ps.-Opp.
gelegentlich auch bei
werden wie in der
3 und V, 560. An

ἀνδρῶν und λαῶν sowie

name von βασιλεύς.

in Fisches πόμπιλος durch
f.